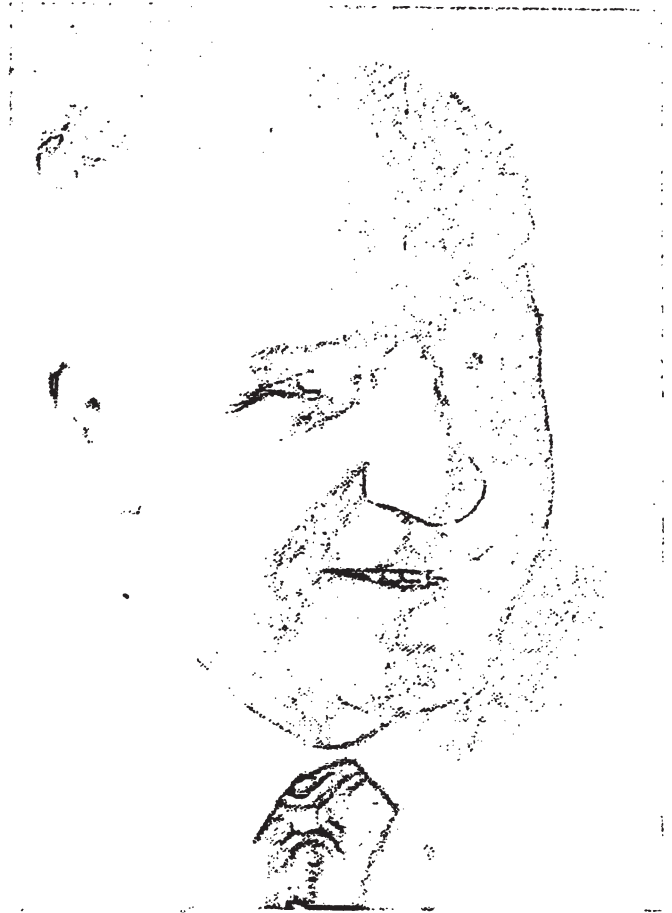


In memoriam *Hugo Aebi*



Am 15. Juli dieses Jahres hat der Bergtod Professor Dr. med. *Hugo Aebi*, Ordinarius für Biochemie und Direktor des Medizinisch-chemischen Instituts der Universität Bern, im Alter von erst 63 Jahren ereilt. Mit ihm hat die Schweiz einen bedeutenden Wissenschaftler und Wissenschaftspolitiker verloren. Generationen von Schülern und Mitarbeitern nehmen Abschied von einem begeisterten und begeisternden Lehrer und Vorgesetzten. Für weite Kreise des Auslandes bedeutet der Tod von *Hugo Aebi* den Verlust einer imponierenden und in höchstem Ansehen stehenden Persönlichkeit. Die Schweizerische Gesellschaft für Klinische Chemie trauert um einen ihrer aktivsten Protagonisten, das *Journal of Clinical Chemistry and Clinical Biochemistry* um einen Mitherausgeber.

Die hohe Achtung, die *Hugo Aebi* entgegengebracht wurde, gründete auf Eigenschaften, die in ihrer Vielfalt nur selten in ein und demselben Menschen vereinigt sind: Er hielt eiserne Disziplin mit sich selbst, übte jedoch seinen Mitmenschen gegenüber Toleranz aus. Er verfügte über eine immense Schaffenskraft, getragen von einem nie erlahmenden Optimismus, stets das Mögliche anstrebbend und auch erreichend. Er war ein aktiver und erfolgreicher Vermittler zwischen Forschung und Politik.

Hugo Aebi stammte aus Basel. Hier absolvierte er sein Medizinstudium, das er 1945 mit dem eidgenössischen Staatsexamen abschloß. Seine ersten Assistentenjahre verbrachte er bei Prof. *S. Edlbacher* am Vesalianum, dem heutigen Physiologisch-chemischen Institut der Universität Basel. Schon damals bekundete er eine große Neigung zu dem noch jungen Fach Biochemie. Ab 1946 finden wir ihn dann am Medizinisch-chemischen Institut der Universität Bern unter Prof. *I. Abelin*, anschließend bis 1950 am Physiologischen Institut unter Prof. *A. von Muralt* und ab 1951 wieder am Medizinisch-chemischen Institut, zuerst als Oberassistent. Nach seiner Habilitation an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern weilte er ein Jahr zur Weiterbildung

bei Prof. *V. du Vigneaud* im Department of Biochemistry, Cornell University, New York. Als 33jähriger wurde er 1954 zum Ordinarius für Biochemie und zum Direktor des Medizinisch-chemischen Instituts der Universität Bern ernannt. Unter seiner Leitung wurde das Institut zu einer international anerkannten Forschungsstätte. Eine große Zahl von Medizinern, Pharmazeuten, Veterinären und Naturwissenschaftlern hat hier ihre Ausbildung geholt. Viele seiner Mitarbeiter sind heute akademische Lehrer an schweizerischen und ausländischen Universitäten oder haben führende Stellungen in der Industrie inne.

Die Lehre war für *Hugo Aebi* stets ein großes Anliegen und er scheute keine persönliche Mühe und keine Anstrengung, trotz anhaltend steigender Studentenzahl, Theorie und Praxis optimal zu vermitteln. Er versuchte, wenn immer möglich, als Arzt eine Brücke zur klinischen Medizin zu schlagen. Seine persönliche Forschungstätigkeit umfaßte das Studium der Enzyme, vor allem im Kontext humangenetischer Untersuchungen. Bekannt sind seine Arbeiten über die menschliche Katalase bei der Akatalasämie. Ferner befaßte er sich mit dem Stoffwechsel körperfremder Substanzen und mit der Wirkung ionisierender Strahlen, insbesondere, was die Bildung bestimmter Radikale anbetrifft. Seine Erfolge als Wissenschaftler wurden 1972 mit dem *Otto Nägeli*-Preis gewürdigt.

Hugo Aebi's Grundschulung in Medizin hat vielleicht den Ausschlag gegeben, daß er sich im Laufe seines akademischen Lebens immer mehr mit Fragen der Ernährung befaßte. Unermüdlich setzte er sich für eine gesunde, ausgewogene Volksernährung ein, sowohl in zivilisierten Ländern als auch bei Projekten in den von Unterernährung bedrohten Entwicklungsländern. Die Gründung der Stiftung zur Förderung der Ernährungsforschung in der Schweiz im Jahre 1969, die vor allem der Nachwuchsförderung dient, geht auf seine Initiative zurück. Das Bedürfnis dazu hatte er als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährungsforschung vorausgesehen. Seit der Gründung der Nestlé-Stiftung war er Mitglied des Stiftungsrates und seit 1979 deren Präsident. Den verschiedenen Institutionen, die ihn als Experten für Ernährungsfragen beizogen, stand er nicht nur mit seinem reichen Wissen bei, sondern er verstand es immer wieder vorzüglich, wirtschaftliche Interessen mit wissenschaftlich anerkannten Tatsachen in Einklang zu bringen und kritische Situationen zu meistern. Als in der Schweiz vor einigen Jahren eine leidenschaftliche Diskussion um die Frage Margarine versus Milchbutter entbrannt war, schuf er die Zauberformel: „Koexistenz zwischen Margarine und Butter“ und vermochte damit die Wogen der einander entgegengesetzten Meinungen ebenso rasch wieder zu glätten, wie sie sich gebildet hatten.

Die Anerkennung als unbestrittene wissenschaftliche Persönlichkeit führte zur Wahl von *Hugo Aebi* in den Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds, dessen Abteilung Biologie und Medizin er 1968 bis 1972 präsierte. Dabei gelang es ihm, immer weitblickend, auch die klinische Medizin und das allgemeine Gesundheitswesen vermehrt in den Forschungsbereich des Nationalfonds einzubeziehen. Seine reiche Erfahrung in wissenschaftspolitischen Belangen, seine ausgewogene Meinung, seine wohlfundierten Urteile, seine Konzilianz und Kompromißbereitschaft trugen zu seiner Wahl als Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates bei, dem höchsten wissenschaftlichen Gremium unseres Landes. *Hugo Aebi* hat auch aktiv im Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) mitgewirkt. Speziell hat er sich für die Belange des Transfusionswesens und des Zentrallaboratoriums SRK eingesetzt. Für diese Verdienste wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet.

Der Klinischen Chemie war *Hugo Aebi* in besonderem Maße verbunden. Er war Gründungspräsident und bis 1959 Präsident der 1956 ins Leben gerufenen Schweizerischen Gesellschaft für Klinische Chemie, damals noch Vereinigung genannt. In Anerkennung seiner großen Verdienste um unsere Gesellschaft wurde er anlässlich der Jahrestagung 1972 in Fribourg zum Ehrenmitglied ernannt. Er zeigte sich dem Gedanken offen, daß unsere Gesellschaft Wissenschaftler und Laborfachleute verschiedener Ausbildungsrichtungen umfassen soll. Er erkannte früh die Bedeutung der klinischen Chemie und ihre wichtige Rolle, die sie innerhalb der diagnostischen Abklärung spielt. Im biochemischen Praktikum für Mediziner hatten klinisch-chemische Aufgaben einen wichtigen Platz inne, wobei *Hugo Aebi* schon in der Vorklinik auf die Relevanz der Interpretation klinisch-chemischer Befunde hinwies.

Hugo Aebi war ein unermüdlicher Schaffer, immer gewillt, die Probleme sofort anzupacken und effizient zu lösen. Auf niemand anders war der Grundsatz des Appelles „Nulla dies sine linea“ besser zugeschnitten als auf ihn. Den Rahmen des Vernünftigen nie sprengend, hatte er das Maßhalten zu seinem ständigen Lebensbegleiter erkoren. In beispielhafter Weise hat er so manch schwere Aufgaben in Wissenschaft und Wissenschaftspolitik zielstrebig zu Ende geführt. Die Energie dazu holte er sich in den Bergen, die ihn, für uns auf tragische Weise, für immer in ihre Welt eingeschlossen haben.

W. Bürgi, Aarau